

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 25 (1899)  
**Heft:** 44

**Rubrik:** Zwä Gsätzli

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düfteler Schreier  
Und weiß es von Alters her  
Die Ursache der Schlachterierung  
Zu finden, ist immer schwer.

Nun fanden die Engelländer  
In ihrer Riesengeduld:  
„Es sind an der ganzen Geschichte,  
Maulesel immer dran Schuld.“

Nicht Führer und nicht Soldaten,  
Maulesel nur ganz allein,  
Die sollen von jetzt bei uns auch  
Die Schuld an Allem sein!



### Ein gelöstes Problem.

Der Abstinent Professor Spatz hat den Eiger bestiegen und hält nun im Alpenverein einen sehr gelehrten Vortrag über seine wissenschaftlichen Beobachtungen auf der Eiger Spitze. Besonders einlässlich verbreitet er sich über den auf solchen Höhen herrschenden Mangel an Sauerstoff, der sich darin kund gegeben habe, daß sein Weingeist nicht mehr brennen wollte. Dadurch geriet er mit dem ebenso grundgelehrten Professor Spacht in heftigsten, wissenschaftlichen Disput, da Spacht zufällig am gleichen Tag auf der noch höheren Jungfrau Spitze ebenfalls wissenschaftliche Beobachtungen machte, ohne daß er diesen Mangel an Sauerstoff wahrnahm. Nachdem sich die beiden Herren eine Stunde lang herumgestritten, erhebt sich ein zufällig anwesender Führer und sagt: „Der Fall ist mir bekannt“, sagt er und ich kann nur sagen, daß die Führer des Herrn Spatz, weil sie nichts zu saufen bekamen, unterwegs aus der Weingeistflasche des Professors ein paar Schlüsse nahmen und dannach mit Wasser zufüllten.“

### Die schwarz-rot-goldene Allianz im Rheinkreis.

(Nach der Melodie: »Ein Heller und ein Batzen«)

Die Schwarzen, Roten, Goldnen  
Die hielten Rat zur Stund,  
Als wie dem bösen Jäger  
Man jetzo bod'gen kunt!

Der Bischof und die Pfaffen,  
Voll Ingrimm und voll Hass  
Sie nahmen Druckerschwärze  
Papier und Tintenfass;

Der Beichtstuhl und die Kanzel  
Die müssen halten her,  
Die Weiber unterholzen  
Das fällt dem Pfaff nicht schwer.

Da sprach der Czar von Turgi:  
Das „Tagblatt“ ist mir hold,  
Für etliche Marengi  
Steht es in meinem Sold.

Pamphlete tausendweise,  
Die schlepp't ein Dienstmann her,  
Es kostet blanke Batzen  
Doch fällt es mir nicht schwer!  
Und wie es geht mitunter  
Der Schuss ging hintenau,  
Das schwarz-rot-goldne Kleebatt  
Bekümmelt\* gings nach Haus.

Das schwarz-rot-goldne Kleebatt  
Das schreit: o weh, o weh,  
Dass ich den bösen Jäger  
Im Rate wieder seh!  
Zum Teufel ist das Wühlen  
Es hat mir nichts genutzt  
Viel runde bare Franken  
Ach Gott, sie sind verputzt.

\*) Druckfehler.

### Tsching Tsai.

Tsching Tsai, Herr am gelben Flus, ging mit dem Treibern birschen.  
Er lechzte nach dem Hochgenuss, zu fällen hent den Hirschen.  
Wohl kommt das Wild ihm zu Gesicht, Piff! Paff! Tsching Tsai trifft es nicht!  
Tsching Tsai kehrt zurück ins Schloß am gelben Flus wieder,  
Voll Ärger, daß nicht sein Geschöß den Hirschen warf darnieder.  
Er schüttelt grimmig seinen Kopf, und pendelt mit rot-schwarzem Zopf.

### s'Chueampeli.

Ist Dir bekannt das Umpellicht,  
Deß Docht, auch Ölbeleuchtet,  
Im Stalle nur, wo anders nicht,  
So blöd und trübe leuchtet?  
Dem Stallknecht ist es wohl bekannt,  
„Chueampeli“ wird es genannt.

J. K.

### Der Froschrich — Entrich.

Viel Entriche allabendlich  
Am Teiche ein sich stellen.  
Ein Ochsenfroschrich auch kommt sich  
Den Schnattern beigefallen.  
Er meint, wo Federviecherwort,  
Sei auch sein qua qua qua am Ort.

Gehst Du am Abend dann und wann  
Am Ententeich spazieren,  
So hörst Du zum Geschnatter dann  
Den Quaker auch psalmieren, [Wahn,  
Und merkt, den Froschrich bläht der  
Man sehe ihn als Entrich an. X.

### Zwä Gsätzli.

Die Nazionalröt us der Not  
Sönd wieder b'stät ond thüen gragöle;  
I wär scho lang en Ständerot,  
Wenn nyne Gääze chöntit wöhle.

Seb wäf i waul en Bundesrot  
Wörd's ander hundertlei Beschwerde;  
Ond will's mer wölleweg nöd grot,  
Bechöpti hält: i wöll fän werde.

Toni: „Ohä — Sepp! s'düechtm du häbtest sit gester d'Bläschucht ä  
Bätzli verlore, oder häst s'Wäli apüftcht am Sufergläsli?“

Sepp: „Chäpper! Hech grad ordeli verrote; gester z'Wüni ond z'Vefper  
mitenand, ond erst am zwölfst hää cho, ond hüt hani en Schudergrend ond s'Vabell  
en Chibgrend.“

Toni: „I bin au mitäme allmächtig, grusame Sabel i d'Stube g'strolet.  
Mis Wyb hät näbis deregattig no gär nie g'schäf; hät g'mänt, es tüeg si gad  
hande om's Abgraze, ond goht im größte Herrgottschrecke wäddli is Pfarrhus  
weg der leßchte Oelix!“

Sepp: „Ho, ho! — ä derige Gugfuer! Ist öppi dä Heer do wäddli cho?“

Toni: „Nä, seb nöd; d'Chöpfi ist g'schäf der g'sy, hät g'sat zo Miener:  
ihren Sepp hää Oel wölleweg scho g'mueg, ond de Heer chönn nöd cho, die ganz  
gleichig Chanket hää er ebä gad an; sie föllmer ä Habermues mache, ond de  
Buckel chloppe, s'verzöng denn scho.“

Sepp: „Poß flügäverdammt! — Hät's ag'schläge?“

Toni: „Schwyg, ond verhäß'l mag nützme före.“

Sepp: „Glob's ebau! aber wieder fürlie?“

Toni: „Seb den ehnder.“

Sepp: „Häfch's wien ich — seb häst.“

### Lied einer modernen Jungfrau.

(Unbestimmt während des Prozesses Kleinhenne in Zürich.)

Grade als bei dem Prozesse  
Von besonderem Interesse  
Des Gerichts Verhandlung war  
Rief der Präsident: „Ich bitte,  
Dass die Damen ihre Schritte  
Lenken aus dem Saal, fürwahr!“

Dieses hört ich mit Bedauern,  
Blickt umher mit stillen Lauern,  
Ob sich eine wohl erhob.  
Doch ich darf mich darauf stützen,  
Alle Damen blieben sitzen,  
Das verdient das größte Lob.

Denn im weiteren Verhöre  
War es interessant so sehr,  
Wie ich gar nicht sagen kann.  
Immerzu mußt ich erröten.  
Manche Dummheit ging da flöten,  
Während Weisheit ich gewann.

Zwar bin ich noch jung an Jahren,  
Doch schön ist es zu erfahren,  
Was die Mutter uns nicht sagt.  
Gerne hör' ich die Geschichte,  
Wenn mal einer vom Gerichte  
Wird des Mordes angeklagt.

### Emmenthaler Polizei-Wahlspruch.

Nur nicht zu fix angebandelt,  
Wenn sich's um den Sohn eines Millionärs handelt! —

„Sarahleben, werd ich verreisen hatt abend noch, weils morgen großen  
Kraut gebe in meinem Geschäft.

„Gott der Väter, wo willst Du denn hin?“

„Werd ich verreisen nach Colmar zu Hebamm Pfessell, welche infiziert,  
dass man bei ihr kann leben in stiller Surückgezogenheit.“

### Indogermanisch.

Warum heißt man die Straßenbahn eigentlich Tram?  
Weil man sich dabei leicht den Fuß übertrampen kann.



Frau Stadtrichter: „Aber, i bitte, wa-  
rum an e so biträuet? Häd Ihne öppi Gepp-  
öpis z'leid g'werret oder sind Sie gar am  
End plaged von dene ebige Gschüter?“

Herr Feust: „Nei gottlob weißi nüd vu  
säben, aber um myn Cilinder thuets mer leid,  
herzli und schmerzli, dä ischt idr eigene Stadt  
inne nümme sicher!“

Frau Stadtrichter: „Nei, was Sie nüd  
säged — aber au, warum au?“

Herr Feust: „Ja, händsi nüd ghört am  
letsche Sunntig oder Nationalratswahl was  
mran für er ebige Hunf Sozialdemokraten  
händ; eus ehewürdig Stadtbürger kenntmer gar nümme i dem Gwühl, höchstes  
am Cilinder kenntmes na — also deßwege müssi ewegg! — Er büüt a Gfah-  
— häd amisch de Finkenhauptme g'seit! Drum en Schlapphut her, daß eue  
's Atrype vergoht — 's wird sie denn wüfe!“

Frau Stadtrichter: „So, e so en Tätschut — ach myn Gott au! Wo  
wott au das na-use?“